DAS ECHO

REVISTA DEMOCRATICA CULTURAL EN I

Die unabhaengige Halbmonatsschrift Boliviens in deutscher Sprache fuer Politik, Kultur und Wirtschaft

Direktor und Chefredakteur: Dr. Ludwig K. Stargardt
Verlag: Editorial "El Progreso", Empresa de Propaganda y Publicidad, La Paz - Obrajes - Bueros: La Paz, Calle Yungas 36 und Cochabamba, CalleBaptista 429. - Postanschriften: Revista "El Eco" - Casilla 2217 La Paz, oder Casilla 748 Cochabamba. — Druck: Editorial "Kollasuyo", Loayza 304.

DAS ECHO erscheint am 15. und 30. eines jeden Monats. Anzeigenpreis: 1 komplette Seite Bs. 500.000.—; kleinere Flaechen entsprechend weniger. — Sprechstunde der Redaktion: Mittwoch 6-7 Uhr nachmitags.

Jahrgang IX — Nummer 197. 18. Februar 1959. Preis: Bs. 500.—

In dieser Ausgabe:

Die Deutschen, die Juden und das Wunder

I

In unserer vorigen Ausgabe brachten wir die (dem "Bulletin" der Bundesregierung entnommene) Meldung, dass der Bundeskanzler vor dem Bundestag, die in letzter Zeit in Deutschland stattgefundenen antisemitischen Aktionen geisselte, ferner brachten wir die Nachricht, dass Nahum Goldmann dem Bundeskanzler gegenueber seine Besorgnisse ueber die vorgekommenen antisemitischen Vorfaelle ausdrückte und endlich erhielt diese Ausgabe die ITA-Meldung, dass die deutsche Regierung ein Gesetz verabschieden wird, welches den Antisemitismus und den Rassenhass unter Freiheitsstrafe stellen soll. Die Kausalitaet dieser drei Meldungen sind in Ursache und Wirkung innig ineinander verflochten und beweisen eindeutig, dass der Antisemitismus in Deutschland in einem ernstzunehmenden Umfange existent ist.

II

Juden sind eigenartige Menschen; sobald sie sich einigermassen sicher fühlen, vergessen sie vorangegangene Schrecken. Als Hitler an die Macht kam, gab es viele Juden, die der festen Meinung waren, "dass es sicher nicht so schlimm werden würde"; diese apolitische Kurzsichtigkeit hat dem jüdischen Volk Millionen Tote gekostet. Man erinnert sich sehr wohl daran, dass drakonische Massnahmen der Nazis ergriffen werden mussten, bevor die Mehrheit der deutschen Juden den Todesernst des nazistischen Antisemitismus begriffen haben.

Jetzt sehen wieder viele Juden die Bahn frei für die Rueckkehr "da ja Heuss und Adenauer wirkliche Demokraten sind, die keinen neuen Antisemitismus dulden werden". Auch hier sprechen die ewig Unbelehrbaren, die leiden mussten, ohne etwas gelernt zu haben.

Wenn von nach Deutschland rückkehrwillige Juden der Name Adenauer als Garant für eine philosemitische deutsche Politik genannt wird, so koennen wir hierzu leider nicht unbedingt "Ja" sagen. Solange der Bundeskanzler einen Dr. Globke, den famosen Kommentator der "Nürnberger Rassengesetze", als seinen Intimus und seine Rechte Hand bezeichnet, solange die Administration unter Adenauer von echten Nazis durchsetzt ist, solange im Adenauer-Staat die "Wiedergutmachung" schleppend und unfreundlich behandelt wird, solange kann unser Vertrauen zu der aktuellen Bonn-Regierung nur ein bedingtes sein.

Im Uebrigen kann man die Feststellung machen, dass immer mehr Minister und Parlamentarier Wert darauf legen, dass ein Schluss-Strich unter der nazistischen Vergangenheit gezogen wird. So macht man den teutonischen Antisemiten frischen Mut, zu judenfeindlichen Aktionen, die als Praeludium für groessere faschistische Handlungen zu werten sind.

III

Es bleibt ein erfreuliches Faktum, dass die deutsche Regierung ein "Gesetz gegen Volksverhetzung" erlassen will. Dieses Gesetz aber wird nicht im Mindesten die antisemitische Haltung von braunen Helden aendern, sondern hoechstens steigern, die dieses Gesetz als Provokation gegen den "deutschen Geist" propagieren würden.

Weimar ist ein Beispiel dafür, dass man durch gesetzliche Massnahmen keine Ideologien unterdrücken kann, man kann wohl gafaehrliche Keime eine Zeitlang sterilisieren, aber nicht dauernd in ihrer Entwicklung paralysieren.

So wie die meisten deutschen Revolutionen verfehlt waren, so war es der "demokratische Umbruch von 1945", der einige Nazinester aurottete, aber die nazistischen Bazillen in ihrer Entwicklung nicht stoerte. Diese Bazillen haben sich nun entwickelt, und es dürfte heute eine Sysiphus-Arbeit sein, die Unterlassungssuenden von 1945 zu eliminieren.

IV

Das nationale Klima in Deutschland waechst bedrohlich ins Nationalistische. Der Militarismus, die Grossindustrie und junkerlicher Feudalismus, sorgen für eine Atmosphaere, die den Revanchegedanken gegen den "Feind" naehrt. Der Amerikanismus, der heute Deutschland voellig beherrscht, ist fruchtbarer Humus, für einen Sozialismus in Gaensefüschen. Die deutsche sozial-demokratische Partei traegt viel an Schuld, an dem Verfall sozialistischer und humanistischer Gesinnung in Deutschland. Weite Arbeiter- und Intellektuellen-Kreise bezeichnen den Ollenhauer-Kurs als Verrat gegen die Grundlagen sozialistischer Prinzipien. Die SPD haette die gewichtigte Aufgabe, kraftvolle Opposition gegen das sich neu entwickelnde Nazigift zu treiben; aber die kaempferische Kraft dieser Partei ist so minimal, dass die Faschisten von dieser Seite kaum etwas zu befürchten haben.

In den Reihen der heutigen SPD herrscht ein sattes und zufriedenes Bürgertum, welches politisch gleichgültig in den Tag lebt, und Augen und Ohren geschlossen haelt, um kommendem Unheil auszuweichen. Diese Vogel-Strauss-Politik kann nicht gut ausgehen.

V

Das "deutsche Wirtschaftswunder" kann sehr leicht zum politischen Grabhügel für die Bundesrepublik Deutschland werden. Dieses Wohlleben bringt eine geistige und moralische Verflachung, die das Verantwortungsbewusstsein des deutschen Bürgers abtoetet. Der Durchschnittsdeutsche kennt keine Rückschau, er haelt auch keine Ausschau; er lebt nur in der Gegenwart und ihm ist alles Recht, was sein persoenliches Wohlbefinden naehrt. Die deutsche Kultur ist im Abgleiten, immer mehr hochwertige Verlagsobjekte verschwinden (so hat jetzt auch die hervorragende demokratische, philosemitische frankfurter Zeitschrift "Die Gegenwart" ihr Erscheinen eingestellt), dafür entwickeln sich in Millionenauflagen amerikanisierte Sensationsblaetter. Die politische Wachsamkeit wird mehr und mehr entschaerft, man trollt hinter einem gleissenden Etwas her, einem Phantom, welches das deutsche, Volk an den Abgrund führen kann.

VI

Nach Meinungsforschungen ist der Grossteil des deutschen Volkes nicht mehr an der jüdischen Tragoedie in Deutschland interessiert, ein Drittel der Bevoelkerung neigt offen zum Antisemitismus. Der oeffentliche Antisemitismus waere in Germanien viel peinlicher, wenn die antisemitischen Barbaren, nicht Angst vor einer Strafverfolgung haetten. Aber der Antisemitismus gedeiht deshalb nicht weniger üppig - und diese schleichende Wirkung dürfte weit gefaehrlicher sein, als wie es beim Feld-und Wald- Antisemitismus der Fall ist. Deutschland wird von einer Unmenge antisemitischer Schriften unterspült, in unzaehligen Kanaelen fliesst das volksverhetzende Gift, anonyme Autoren und Verleger sind unermüdlich taetig, immer weitere Volkskreise fuer den Antisemitismus zu gewinnen.

So war es damals - so faengt es heute wieder an.

VII

Eine ernste anti-antisemitische Bewegung, gibt es in Westdeutschland nicht. Die schoenen Leistungen einiger humanitaerer Organisationen, sind mehr eine aesthetische Angelegenheit als eine wirksame politische Aktion: die Aktivitaeten der Vereine fuer "Chirstlich - jüdische Zusammenarbeit" bleiben im intimen Kreis beschraenkt.

Das Anwachsen der militaerischen Potenz und des damit verbundenen Nationalismus begründet die Gefahr, dass der von vielen (oft juristisch nicht fassbaren) Gruppen in Deutschland organisierte Antisemitismus, an Umfang und Schlagkraft gewinnt.

Es gibt noch allzuviele Leute in Deutschland, die sich mit Wonne an die Tagen ihrer braunen Herrlichkeit erinnern, und die als ausgesprochene Feinde der Demokratie und der Toleranz, gern Vergangenes (?) wieder zum Leben erwecken moechten.

Die Indolenz der Bürgermassen, die offiziellen Erklaerungen "es gibt heute keine Nazis in Deutschland mehr!", macht es der politischen Unterwelt leicht, wichtiges Terrain zu gewinnen.

Die deutsche Staatsleitung buhlt um jede Waehlerstimme, sie hat Angst davor, durch ein wirklich hartes und rücksichtsloses Zugreifen in das Nazi-Nest an Popularitaet zu verlieren. Viele deutsche verantwortliche Persoenlichkeiten tragen ein zwei-seitiges Gesicht: das eine weist die Nazis zurueck mit dem andern winckt man den Nazis freundlich zu. Diese wenig charaktervolle Politik muss in das Chaos führen.

VIII

Deutschland ist nicht irgend ein Land, dessen Innen- und Aussen-Politik nur am Rande interessiert. In Deutschland ist heute das Zentrum der Dinge, die die politische Zukunft der Welt bestimmen. Deutschland ist heute der europaeische Vorposten der USA; was in Washington heute weltpolitisch bestimmt wird, kann morgen das europaeische Bild gravieren.

Es dürfte daher sehr zweckmaessig sein, nicht nur dem demokratischen Deutschland zu applaudieren, sondern auch kritisch und mit Besorgnis die nationalistische Entwicklung in diesem Europa-Raum zu beobachten.

Im Interesse einer gesunden demokratischen Entwicklung in Deutschland, haben sozialistische und demokratische deutsche Parlamentarier, und eine demokratische und sozialistische Presse die Pflicht, immer wieder hinzuweisen auf den nazistischen Unrat, der den Fortschritt demokratischer Entwicklung in W-Deutschland behindert.

Die Welt kann nur ruhig bleiben, wenn Deutschland sich zur echten Demokratie entwickelt. Daher ist immer wieder Kritik an deutschen Verhaeltnissen zu üben, die freiheitlichen und liberalen Prinzipien widersprechen.

LUDWIG K. STARGARDT

MIT VERSPAETUNG

zirkuliert diese Ausgabe; Grund: die Karneval-Feiertage Wir bitten unsere Leser den Lieferungsverzug zu entschuldigen.

Verlag das Echo.

De LA PAZ a LIMA

Y CONEXION CON EL NUEVO VUELO

LIMA • PARIS

por la

RUTA MAS DIRECTA A EUROPA

En un solo avión, con un solo asiento, un solo boleto, una sola noche a bordo.....y sin necesidad de visas de tránsito.

De Paris conexiones a toda Europa, Africa, Medio y Lejano Oriente.

"Le Parisien"

AIR FRANCE

LA RED AEREA MAS EXTENSA DEL MUNDO

Edificio Krsul - 5o piso
Avenida Camacho
Tel. 11744
LA PAZ



TAN Airlines

Aerolines peruanas

J E T Z T

von LIMA nach MIAMI US-Dollar 117 (Hinflug) US-Dollar 210 fuer Hin-und Rueckflug!

Unmittelbare Verbindungen nach Central Amerika, Mexico, nach allen Teilen der USA und Europa. Lassen Sie sich beraten in unserem Buero.

CALLE AYACUCHO 369, LA PAZ.
TELEFON: 5543.

Die ideale Creme

für die ganze Familie:



NIVEA die in der ganzen Welt bevorzugte Haut-Creme!

Alleinvertrieb für Bolivien:

HANSA LTDA.

La Paz - Cochabamba - Oruro - Potosí
Santa Cruz - Sucre - Tarija - Villazón



- RADIOS
- PLATTENSPIELER
- SCHALLPLATTEN

METAL LTDA.

Plaza Venezuela Nº 36 — Casilla Correo Nº 484
Cables: "METALCO" und

LABORATORIO RADIO TECNICO ALEMAN,
Calle BALLIVIAN, Esquina COLON



WENN REISEN -- DANN DURCH

EXPRINTER

IHRE PASSAGEN
fuer Flugzeug, Schiff oder Eisenbahn
IHRE HOTEL - RESERVIERUNGEN
besorgt Ihnen schenellstens, zuverlaessig und preisguenstig

SERVICIO MUNDIAL DE VIAJES

EXPRINTER

LA PAZ
Av. Camacho (Edif. Yugoeslavo)
Telef. 2560 u. 9265

JOSE SZTEIN

Fábrica Nacional de Impermeables

Colón 367, Casilla 1884, Teléfono Nº 4911
LA PAZ BOLIVIA

DAS SPEZIAL -

RADIO

Geschaeft im Zentrum von La Paz:

"RADECO"

Herbert Wolschke
COLON 344
CASILLA 2026

DER Spezialist fuer alle Radio - Reparaturen! Permanentes Lager in hochwertigen Radios, Pic Ups, Ersatzteile, etc.

Sie essen besser im —

"MACABI"

Calle Loayza 149

Reichhaltige MITTAGS-MENUE, gepflegter ABENDTISCH Nachmittags: ¡Kaffeehaus-Betrieb!

Fuer familiaere Feiern empfehlen wir unsere Raeume! Es erwartet auch Ihren Besuch

der Administrator.

¡PASTILLAS VINEO!

lo mejor contra TOS y CATARROS

En todas las Farmacias

Israelische Reformgemeinde

von Schalom Ben-Chorin (Jerusalem)

Die jüdische Reformgemeinde - Bewegung hat gerade in letzter Zeit ausserordentlich an Boden gewonnen. Nicht nur in New York und anderen nordamerikanischen Staedten, sondern auch in London, Paris u. a. europaeischen jüdischen Zentren entwickeln sich immer neue Reformgemeinden. Besonders interessant und wichtig erscheint uns der Versuch, dass der Reformgemeinde-Gedanke nun auch nach Israel verpflanzt wurde. Zu den Gründern und aktiven Foerderern der israelischen Reformgemeinde, gehoert der bekannte Journalist und Publizist Schalom Bn-Chorin (Jerusalem), der sich im folgenden Artikel zur reformierten Neuordnung von Gottesdiensten aeussern wird.

Zu den Hohen Feiertagen des Jahres 1958 fanden zum ersten Male in Jerusalem oeffentliche reformierte Gottesdienste statt. Was das in der heiligen Stadt Israels bedeutet, kann nur derjenige ermessen, der sich ins Gedaechtnis ruft, dass schon die Ankündigung des Baues einer reformierten Haus-Synagoge im Rahmen einer wissenschaftlichen Institution, des Hebrew- Union College, des amerikanischen Reform-Rabbiner-Seminars, zu oeffentlichen Demonstrationen der extremen Orthodoxie geführt hat.

In Israel, vor allem aber in Jerusalem, herrscht in den Kreisen der Orthodoxie die Meinung, dass es nur eine Form jüdischer Religion geben koenne, naemlich die streng orthodoxe. Diese Kreise bevorzugen es, wenn nicht orthodoxe Juden sich klar als antireligioes oder nicht religioes bezeichnen, sie wollen eine andere Form religioesen Ausdrucks nicht dulden. Auch das Oberrabbinat Israels steht auf diesem Standpunkt und verweigert liberaelen Rabbinern oder gar Reformrabbinern jegliche Anerkennung.

Andererseits ist es heute so, dass im Weltjudentum neben der orthodoxen Richtung seit langem die konservative und die liberale Richtung anerkannt ist, und vor allem in Amerika stellt das Reform-Judentum in allen seinen Spielarten einen wesentlichen Faktor im jüdisch-religioesen Leben dar.

War das liberale Judentum vor Jahrzehnten noch vorwiegend ausgesprochen antizionistisch, so spielen heute im Welt-Zionismus gerade Reformrabiner eine führende Rolle, und so konnte es nicht ausbleiben, dass das religioes-progressive Judentum seine Wirkungs - Ansprüche auch in Israel ankündigt. Wenn Israel nicht nur ein kleiner Staat im Mittleren Osten sein soll, sondern ein geistiges Zentrum des Weltjudentums, dann muss es Raum bieten für alle Richtungen im zeitgenoessischen Judentum.

Die progressiv-religioesen Kreise des Auslandes waren sich ferner darüber im klaren, dass die Initiative zur Bildung von nicht orthodoxen religioesen Gemeinden in Israel von den Israelis selbst ausgehen müsse, und dass die Formen des religioesen Ausdruckes in Israel naturgemass anders sind als in der Diaspora.

Es ist z. B. ein Grundprinzip des liberalen Gottesdienstes, der Landessprache in der Liturgie Raum zu gewaehren, so dass wir deutsche, englische und franzoesische Gebetbücher haben. In Israel aber bedeutet gerade dieses Prinzip, dass die Gebetssprache ausschliesslich hebraeisch ist. Die Reformgemeinden in Amerika haben früher u. a. ihre woechentlichen Hauptgottesdienste am Sonntag abgehalten, um den Gemeindemitgliedern die Beteiligung zu ermoeglichen. In Israel, wo der Schabbath der offizielle Ruhetag ist, kommt das natürlich nicht in Frage. Vor allem aber sind die durchschnittlichen Kenntnisse der Bibel und des Judentums gerade in der israelischen Jugend weit hoeher als dies in den Laendern der Diaspora der Fall ist, so dass eine ganz andere Aktivierung der Teilnehmer des Gottesdienstes moeglich ist.

Der jüdische Gottesdienst steht unter einer zweifachen Gefahr, die wir in Israel zu vermieden hatten. Der orthodoxe Gottesdienst gleitet leicht in mechanische Routine ab, waehrend der liberale Gottesdienst in Gefahr steht, eine aesthetisch ansprechende, musikalisch hochwertige "Darbietung" zu werden, wobei die Gemeinde eingentlich nur noch Publikum ist.

AEUSSERE SCHWIERIGKEITEN

Mit den bescheidensten Mitteln begann daher bereits im Januar 1958 ein kleiner Kreis von Jerusalemer Intellektuellen, darunter Professoren und Studenten der Hebraeischen Universitaet, einen eigenen Weg gottesdienstlicher Gestaltung zu suchen. Die ersten Freitag-Abend - Gottesdienste fanden noch in einem Privathaus statt, das sich aber bald als zu eng erwies und die Gruppe musste einen anderen Saal suchen. — Hier bot sich die erste Schwierigkeit, denn die verschiedenen Organisationen in der Hauptstadt, die über oeffentliche Saele verfügen, fürchteten den Zorn der Orthodoxen und schreckten daher vor einer Vermietung ihrer Raeume zurück. Endlich gelang es, für die Freitagabende den Schoenen Saal des Beth Hachaluzoth in Jerusalem zu gewinnen, freilich nur für die Freitagabende, und hier finden nun regelmaessig die ersten reformierten Gottesdienste in Jerusalem statt.

Parallel hierzu sind auch in Tel Aviv derartige Gottesdienste eingerichtet worden, in Naharia und anderen Orten des Landes sind progressivreligioese Gruppen im Entstehen begriffen.

Zu den Hohen Feiertagen aber musste die Jerusalemer Gemeinde, da sie ja auch Morgen-Gottesdienste abhalten wollte, andere Raumlichkeiten suchen; und hier war es nun die progressive Partei ,die freundlicherweise ihr Klublokal an die Gruppe vermietete, nicht weil diese politische Partei mit der Gruppe als solcher besonders sympathisiert, sondern weil die Progressiven als liberal-demokratische Partei für das Prinzip der Religionsfreiheit in Israel eintritt.

GLEICHBERECHTIGUNG DER FRAU

Schon aeusserlich bietet der Reform-Gottesdienst in Jerusalem ein ganz anderes Bild as es in den übrigen Synagogen üblich ist. Maenner und Frauen sitzen zusammen und so ist ganzen Familien die Moeglichkeit geboten, am Gottesdienste gemeinsam teilzunehmen. Erfreulich ist es, dass besonders die Jugend aktiv am Gottesdienst teilnimmt. Man sieht hier junge Menschen, Soldaten und Studenten, die dem Gottesdienst bisher fern standen; auch die landsmannschafftlichen Unterschiede sind voellig gleichberechtigt. Frauen lesen Gebete und Psalmen vor, eine Dozentin der Hebraeischen Universitaet hat schon mehrmals gepredigt, und Frauen und junge Maedchen werden auch zur Thora aufgerufen. Was waere auch passender, als z. B. den Prophetenabschnitt am ersten Neujahrstage, das Gebet der Hanna, gerade von einer jungen Frau vorlesen zu lassen — und das geschah in Jerusalem.

Die Zulassung der Frau zur Thoravorlesung war in der hebraeischen Presse Gegenstand heftiger Diskussionen, und unzaehlige Leserbriefe — pro und contra — wurden hier in den Zeitungen veroeffentlicht. Für die Zulassung von Frauen, vor allem von jungen Maedchen zur Thoravorlesung, sind drei Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen: 1. gibt es kein ausdrückliches religionsgesetzliches Verbot des Aufrufens der Frau zur Thora. 2. ist die Frau in Israel nicht nur gleichberechtigt, sondern auch gleichverpflichtet. Sie geniesst nicht nur aktives und passives Wahlrecht (Frauen sitzen in der Knesseth als Parlamentarier und eine Frau ist Aussenminister Israel), sondern sie sind auch zum regularen Heeresdienst

Fortsetzung seite 8

Bericht unseres Israel-Korrespondenten
M. KILAI (Tel Aviv):

Der Staatspraesident haelt Ehrenwache

Das ploetzliche Hinscheiden Josef Sprinzak, Vize-Praesidenten des Staates Israel, Praesident des Aktions-Komitees und des israelischen Parlamentes (Knesseth) hat in Israel tiefe Trauer im ganzen Volke ausgeloest und sicherlich auch in der ganzen juedischen Welt.

Sprinzak war nicht nur ein guter Jude, sondern auch ein inniger Freund vieler, und insbesondere seiner engen Mitarbeiter. Man sah das an den vielen Hunderten von fuehrenden Menschen Israels, die nach Jerusalem kamen, um Ehrenwache an seinem Grabe zu stehen. Die Ehrenwache der Minister und Praesidiums-Mitglieder war aeusserst eindrucksvoll, bestehend aus den Ministern Naphtali, Rosen, Eshkol, Barzilai, den Vize-Praesidenten der Knesseth Rokach, Nir und Mintz. Und an der Spitze dieser Ehrenwache der Staats-Praesident Ben-Zvi. Sie bildeten die erste Gruppe. Es ist wohl ueblich, dass der Staats-Praesident dem toten Parlaments-Praesidenten die letzte Ehre erweist, aber es ist sicherlich nicht ueblich, dass der Staats-Praesident Ehrenwache haelt. Doch hier in diesem Falle hat man das als selbstverstaendlich angesehen, galt doch die Trauer des Staats-Praesidenten, so wie vieler anderer, nicht nur einem Mitarbeiter, sondern einem guten Freund und Kampfgefaehrten durch viele Jahrzehnte.

Beide kamen aus der Arbeiter-Partei, beide waren fuehrende Mitglieder der Histadruth, beide kaempften im Jishuw un in der Partei gegen die Extremisten, beide gute Humanisten, und beide brachten sie das groesste Opfer, das der Staat forderte: sowohl Staats-Praesident Ben-Zvi wie der verschiedene Sprinzak verloren einen Sohn beim Kampfe um die Unabhaengigkeit des Staates.

Unvergesslich ist mir die Form der Trauer von Josef Sprinzak um seinen Sohn. Als im Jahre 1948 die aegyptische Flotte eine Invasion Israels plante, und ein groesseres Schiff in den Tel-Aviver Gewaessern gesichtet wurde, das Tel-Aviv bombardieren wollte, waren es zwei der Besten der israelichen Jugend, der Sohn von Professor Sukenik (Bruder des Generals Jadin) und der Sohn Josef Sprinzaks, die den Versuch unternahmen, vom Flugzeug aus das Schiff zu bombardieren. Als sie sahen dass sie das gestellte Ziel nicht erreichen konnten, griffen sie zu der bekannten Selbstmord-Taktik, indem sie sich mit dem Flugzeug auf das Schiff stuerzten, das Schiff dadurch ernstlich beschaedigten; zwar konnte das Schiff noch fliehen, aber Tel Aviv war vor dem Bombardement gerettet, und wahrscheinlich sogar die aegyptische Invasion dadurch abgewendet. Zwei der besten Soehne des Volkes bezahlten mit ihrem Leben fuer die Rettung des Volkes und ihres Landes.

Die Freunde, die dann im Hause Sprinzak den Kondolenz-Besuch machten, hoerten dort kein lautes Klagen und Weinen ueber den Verlust des Sohnes. Auf einem Schrank stand ein Modell des tragischen Flugzeuges, und sehr oft nahm Sprinzak dieses Modell in die Hand und wischte sich mit dem Taschentuch eine Traene aus seinem Auge. Dieser Sohn Sprinzaks hiess A. D. Sprinzak, nach dem grossen Humanisten und Arbeiter A. D. Gordon, der fuer das ganze Leben und Wirken Sprinzaks eine Richtschnur war. Sprinzak, der ein Mann der sozialen Arbeiter-Partei war, hatte keine Feinde in Israel. Selbst seine politischen Gegner waren seine Freunde. Es ist sicherlich in jedem Lande mit einem Viel-Parteien-System eine erfreuliche Erscheinung, wenn der Praesident des Parlamentes einstimmig gewaehlt wird. In Israel gab es in den zehn Jahren seit der Gruendung des Staates eine stabile Koalition der progressiven Front, der sich hin und wieder die Allgemeinen Zionisten oder die Agudah anschlossen, sodass die Opposition keine Gelegenheit sah, ans Ruder zukommen. Daher war es fuer die Opposition aus rein taktischen Gruenden wichtig, um jeden Preis im Parlament zu opponieren, und sie hat sich auch in diesen zehn Jahren keine Gelegenheit entgehen lassen. Umso interessanter ist, dass bei der Wahl des Parlaments-Praesidenten von allen Parteien der Opposition Keine Ausnahme gemacht wurde, sie haben immer fuer Sprinzak gestimmt, und in allen Kadenzen der Knesseth, vom ersten Tag des vorlaeufigen Rates an wurde Sprinzak einstimmig zum Praesidenten der Knesseth gewaehlt.

Josef Sprinzak hat dem Parlament in Israel, der Knesseth, etwas gegeben, was fuer einen jungen Staat unueberschaetzbar ist, das was er "Kawod Habajith", die Ehre des Hauses nannte. Er hat auch die Opposition dazu erzogen, die Ehre des israelischen Parlamentes zu achten, und hat auch seine eigene Partei dazu gebracht zu verstehen, dass er als Praesident des Parlamentes auch die Rechte der Opposition wahrnehmen musste, denn fuer ihn waren innerhalb des Parlamentes das Recht jedes Abgeordneten das hoechste Gebot. Er liess sich von keinem Abgeordneten und keiner Gruppe terrorisieren, wie er sich auch innerhalb seiner eigenen Partei vor der Gruendung des Staates gegen jede Terror-aehnlichen Massnanmen gegen die Englaender stimmte. Als das israelische Parlement, die Knesseth, die schwierige

Fortsetzung seite 8

SEITE DER FRAU

Frauen im Leben Israels

von Moshe Pearlman

Ein diplomatisches Ereignis in Jerusalem war es, bei welchem sich eine einzigartige Gelegenheit bot festzustellen, bis zu welchem Grade Frauen im oeffentlichen Leben stehen. Der glanzvolle Anlass war die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens durch den neuen kanadischen Botschafter in Israel. Die Einzigartigkeit lag darin, dass das neue Oberhaupt der kanadischen diplomatischen Mission eine Frau ist - Margarete Meagher. Sie überreichte ihr Beglaubigungsschreiben in Gegenwart von Frau Golda Meir, dem Aussenminister Israels, die der einzige weibliche Aussenminister der Welt ist. Die Beglaubigunsschreiben waren von einer Frau unterzeichnet, der Koenigin Elisabeth; es geschieht zum ersten Male, dass ein britischer Herrscher ,der auch das Oberhaupt Kanadas ist, von einem weiblichen Gesandten vertreten wird. Und die Ehrengarde vor dem Hause des Praesidenten bestand aus jungen Maedchen, die zur Zeit in der Israel-Armee, bei der Flotte und der Luftwaffe dienen, und die sehr adrett aussahen.

Es scheint irgendwie angebracht, dass dieses diplomatische Ereignis, bei dem fast ausschliesslich Frauen beteiligt waren, gerade in Israel stattfand. Denn Israel ruehmt sich der Gleichheit der Rechte, welche die Frauen in diesem Lande geniessen. Es ist ein Recht, das Israels Frauen sich durch ihren Anteil in jeder Phase des Staates und des nationalen Aufbaus verdient haben, durch den Israel das geworden ist, was es heute ist.

Frauen nahmen gemeinsam mit den Maennern die ersten Pionierarbeiten auf sich. Der Kibbuz - die einzigartige Form der kooperativen Landansiedlung, welche den Weg fuer die Eroberung der Wueste und der Wildernis ebnete - wurde von Maennern und Frauen gegrundet. Frauen waren unter der ersten Gruppe, die vor 50 Jahren die landwirtschaftliche Siedlung Deganiah im versumpften Jordantal gruendete. Und Frauen waren in jeder Pionergruppe, die seit jener Zeit Vorpostensiedlungen errichteten. In gleichem Anteil wie die Maenner uebernahmen sie in zaeher Arbeit die Erloesung des Bodens und die Verantwortung der Verteidigung gegen Ueberfaelle der Nachbarn diesseits und jenseits der Grenze. Sie nahmen aktiven Anteil am Befreiungskriege, als ein fast unbewaffnetes Israel mit einer Bevoelkerung von knapp drei Viertel Millionen den vereinten Streitkraeften der arabischen Staaten gegenuberstand. Jeder Einzelne, alt und jung, Frauen und Maenner, nahmen an dem Kampf um Leben und Tod teil, um die neu erwirkte Freiheit zu verteidigen. Damals fochten Frauen Schulter an Schulter mit den Maennern, und auf unseren Militaerfriedhoefen stehen viele Grabsteine mit Namen von Frauen, die damals gefallen sind Ja, die Frauen Israels teilten die Pflichten und die Verantwortlichkeiten mit den Maennern, und sie verdienten sich ihre gleichen Rechte und Privilegien. Heute ist Israel gluecklicherweise in einer Situation, in der die Frauen nicht mehr im Falle des Krieges in der Frontlinie verwendet werden muessen, obwohl sie zwei Jahre nationalen Dienst in der Armee leisten, als Fahrer, beim Radio und in Bueros, wodurch sie einen Mann ersetzen ,der aktiven Dienst machen kann. In den neuen Pioniersiedlungen allerdings machen auch die Frauen weiter Wachdienst.

In anderen Sphaeren des oeffentlichen Lebens erfreuen sich die Frauen voller Gleichheit, und sie erhalten die gleiche Bezahlung fuer gleiche Arbeit - eine Seltenheit selbst in fortgeschrittenen und weit reicheren Demokratien. Selbstverstaendlich haben Frauen Stimmrecht und sitzen im Parlament. Das mag fuer Angehoerige alter demokratischer Laender nicht sehr erstaunlich sein, aber es ist gewiss erstaunlich fuer den Mittleren Osten, wo arabische Frauen Buerger zweiter Klasse sind. Es ist etwas Seltsames daran, dass die arabischen Frauen in Israel - die sich der gleichen Rechte wie die juedischen Frauen erfreuen - weit groessere Freiheit und soziale und erzieherische Gelegenheit haben als ihre Schwestern in arabischen Staaten. Erziehung ist z. B. in Israel frei und allgemein. Maedchen und Knaben gehen zur Schule und natuerlich sind arabische Maedchen eingeschlossen. In arabischen Staaten ist dies fast nie der Fall.

Da es in Israel keine Diskriminierung zwischen den Gemeinden gibt, so heisst das, dass arabische Frauen in Israel automatisch die Gleichheit der Rechte geniessen, die sich die juedischen Frauen erworben haben. Und Israel ist stolz darauf, dass es so ist.

In den freien Berufen, auf dem Felde und in der Fabrik, im Parlament und im diplomatischen Dienst, spielen Frauen eine Rolle. Dadurch dass Israel seinen Buergern gleiche Gelegenheiten bietet - Frauen wie Maennern - zieht es auch den Nutzen aus ihrer Weisheit, ihrer speziellen Einstellung und ihren Erfahrungen und entwickelt eine Gesellschaft, an der alle Buerger Anteil haben.

Appell an juedische Eltern

Wie uns der Schulrat des "Colegio Boliviano-Israelita" mitteilt, sind noch wenige Plaetze für jüdische Schüler reserviert und es wird um sofortige Anmeldung von Kindern gebeten, die das CBI zu besuchen wünschen. — Besonders wurden wir darauf hingewiesen, dass im neuen Schuljahr eine erweiterte jüdische Dozeontenschaft unterrichten wird. Für den "Kindergarten" wurde modernstes paedagogisches Material erworben.

Wussten Sie schon vom Nylon...

... dass das spezifische Gewicht der Nylon-faser rund 1,14 betraegt?

... dass die Festigkeit der Nylonfaser etwa doppelt so gross wie jene vom Aluminiumdraht ist?

... dass ein Nylonfaden erst bei 50 km Laenge unter seinem eigenen Gewicht reisst, waehrend harter Klavierdraht bereits bei einem Eingengewicht von 33 km Laenge reisst.

PAULA BEN GURION

Fragt man Paula Ben Gurion nach den wichtigsten Begebenheiten in den vier Jahrzehnten ihrer Ehe mit dem heutigen Premierminister Israels, so unterscheidet sich ihre Antwort kaum von der Millionen anderer Mütter und Hausfrauen. Da wird ihre Heirat im Jahre 1915 in New York herausgehoben, die Geburt ihrer Kinder und als Kroenung die ihrer Enkelkinder. Die angestauten Erinnerungen einer 43jaehrigen Ehe sind mannigfaltig. Aber soweit sie zurückdenkt, hat sie die Mahlzeiten ihres Gatten stets selbst sorgfaeltig zubereitet, sie hat ihn immer umsorgt und stand unerschütterlich an seiner Seite, in Zeiten unsaeglicher Muehsal und in Zeiten des Triumphes.

Paula Ben Gurion ist eine einfache Frau, der die Fürsorge für ihre Familie und das Wohlergehen ihres Mannes wichtiger sind als seine politischen Erfolge und persoenliche Ehrungen. Sie hat ihren Gatten zu ueberzeugen vermocht, dass das Essen, das sie selbst zubereitet, seiner Gesundheit zutraeglich ist. Ebenso wacht sie ueber die kurze Ruhezeit, die sich ihr Mann am Nachmittag goennt. "Das Telefon ist der aergste Feind", sagt Frau Ben Gurion gleich vielen anderen Frauen ueberarbeiteter Maenner. Staatsmaenner, Politiker und Generaele haben die Erfahrung gemacht, dass sie zu Hause persoenlich das Telefon bedient, und dass es ummoeglich ist, zum "old man" vorzudringen, bevor Paula nicht davon ueberzeugt worden ist, dass es sich um eine aeusserst wichtige Angelegenheit handelt.

Ein Laecheln liegt auf den Lippen der 63jaehrigen Dame, wenn sie sich an ihre erste Begegnung mit David Ben Gurion erinnert. Damals, vor 43 Jahren, war sie eine junge Krankenschwester mit einem starken russischen Akzent, den sie aus ihrer Geburtsstadt Mink im zaristischen Russland mit nach den USA gebracht hatte. Ihr zukünftiger Gatte war damals schon ein aktiver Zionist, der von den ottomanischen Autoritaeen aus Palaesna vertrieben war und in New York im Exil lebte. Die junge Paula vernachlaessigte damals die Zeitpolitik. "Ich glaube", sagt sie, "ich war in jenen Tagen so etwas wie eine Anarchistin".

Sie heiratete den Mann, für den der Aufbau des Judenstaates im ehe-

Fortsetzung seite 5

OESTERREICH - ECHO

Berichterstatter: Echo-Korrespondent

FRED KUBIE (Wien)

Im Herbst vergangenen Jahres veranstaltete die Wiener Israelitische Kultusgemeinde eine Gedenkkundgebung zum 12. November und affichierte diese durch Plakate. Am naechsten Morgen waren diese plakate ueberklebt mit dem Hinweis, dass die Veranstaltung in einem anderem Saale stattfinden würde. Bei einer Razzia durch die Funkstreife, wurden die Taeter ermittelt. Es handelt sich durchwegs um "nationale" Studenten, alle aus gut bürgerlichen Familien. Ein Teil war aus dem Sudentenland. Die Anzeige wurde erstattet und der Akt an die Staatspolizei weitergeleitet. Interessant ist nur, dass einer der Studenten, Helmut Patry, jetzt, anlaesslich der Hochschulwahlen, als Kandidat auf der Liste des "Ringes freiheitlicher Studenten" aufgestellt wurde. — Schon seit langem ist die demokratische Bevoelkerung Oesterreichs über die zunehmende Renazifizierung einzelner Bevoelkerungsschichten beunruhigt und verlangt die Beschlagnahme div. obskurer Presseorgane, wie "Wegwarte", "Eckhartsboten", "Die Plattform", etc. Vor kurzem wurde nun die Beschlagnahme "Der Trommler" durch die Staatsanwaltschaft verfügt. Diese Zeitschrift, die sich im Untertitel "Kampfschrift der nationalen Jugend Oesterreichs" mennt brachte in ihrer vorleezten Nummer einen Artikel "Ist das Neofaschismus". Lediglich der Herausgeber, konnte verhaftet werden, der Verfasser selbst, befindet sich in Deutschland. Nun wurde auch die naechste Nummer beschlagnahmt. Die "Wiener Arbeiter-Zeitung" schreibt dazu: "Hoffentlich raeumt das Gericht mit diesem Nazispuk gründlich auf"; — Ein Werbeschreiben, welches ein Wiener Stadtschneider an den Wiener Korporationsring oesterr. Studenten versandt hat, enthaelt u.a. folgenden bezeichnenden Satz: ... Es soll darüber hinaus der in Vergessenheit geratene Grundsatz, dass der nationalbewusste Mensch nur bei bodenstaendigen, arischen Firmen einkaufen soll, wieder geweckt werden". — Auch dieses Schreiben wurde durch die anstaendige Wiener Presse angeprangert. — Ich habe schon erwaehnt, dass seit einigen Monaten die "nationale Jugend" dazu uebergegangen ist, Hauswaende, Briefkasten, etc., mit sogenannten germanischen Runenzeichen zu verunzieren. Nun aber wird in div. Rundschreiben dazu aufgefordert, dass der nationale, deutsche Mensch offen sein Bekenntnis zur Schau tragen muss. Und zwar in Form eines Abzeichens der "Odal-Rune". Empoert berichtet "Die oesterreichische Nation", Salzburg, darüber, und meint: "Es ist zu hoffen, dass im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des "Trommler" auch das Verbot dieser neonazistischen Organisationen, wie "Sudentendeutsche Jugend", "Volkstreuer Kampfbund", etc., erfolgen wird. — Des "Wegwarte" ist zu entnehmen, dass das Nobelpreis-Komitee den Friedens-Nobel-Preis den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, verleihen moege. In diesem Appell heisst es weiter, dass die Moeglichkeit zu überprüfen waere, Rudolf Hess den Preis zuzuerkennen und dadurch einen der tragischesten und empoerensten Justizmorde aus der Welt zu schaffen und so das christliche Weltgewissen zu beruhigen!!! — Vor einigen Wochen haben anscheinend neonazistische Kreise von verschiedenen jüdischen Organisationen "fachgemaess" die Anschlagtafeln abmontiert. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, die Taeter zu eruieren. — Das boeswillige Zerstoeren jüdischer Friedhoefe scheint jetzt in Oesterreich Schule zu machen, wo im Hohenauer Jüdischen Friedhof Grabstaetten beschaedigt wurden. Der Taeter konnte verhaftet werden und wurde zu einer bedingten Arreststrafe verurteilt. — Es handelt sich durchwegs um Jugendliche. — "Ben Hecht und die sechs Millionen", so überschreibt die "Wegwarte" einen Artikel, der angeblich vor einiger Zeit über die amerikanische Fernsehstation WABC-TV, Channel 7, von Ben Hecht gebracht wurde. Woertlich schreibt die Zeitung "Ben Hecht, den das Fernsehen beschaeftigt, um das amerikanische Volk zu unterrichten, kreischte, ... die Grausamkeiten, naemlich die Ermordung von sechs Millionen jüdischer Maenner, Frauen und Kinder, dieser Mord wurde durch das deutsche Volk, nicht durch die Nazis ausgeführt". Weiter meint die famose "Wegwarte", "Wenn die Greuelhetzer nicht über die Todesart übereinstimmen koennen, wie die brichtete Grausamkeit sich zutrug, so kommt das wohl daher, dass sie überhaupt nicht geschah!! Ben Hecht, hasst die Deutschen, hasst Christus! Was ihren Hass anlangt, so ist es ein Kompliment für Christen von der Synagoge des Satans gehasst zu werden". Im Schlusswort heisst es dann: "...Alle Subventionen und Wiedergutmachungen, ganz gleich mit welchen Erpressungen sie erzwungen wurden, müssen eingestellt werden, wenn die Errichtung von Hass-Denkmaelern für die "sechs Millionen", die eine schwere Verleumdung darstellen, nicht sofort zu Ende kommt"! — Kürzlich wurden in einigen Wiener Bezirken antisemitische Flugzettel und ausgestanzte Hakenkreuze gestreut. Man vermutet, dass dafür eine neonazistische Untegrundbewegung verantwortlich ist. — Die vom Innenministerium verbotene Dachorganisation ANJOE, die unter etwas geaendertem Namen wiedergegruendet wurde, gibt einen sogenannten "Führerbrief" heraus. Das Emblem ist die oben erwaehnte "Odals-Rune". In einem dieser Briefe heisst es nun: "Gelingt es uns, innerhalb der naechsten Jahre ein paar hundert von Kaempfern zu erziehen, so haben wir die Zukunft praktisch schon für uns entschieden". — Nachdem in Oesterreich die "Arbeitsgemeinschaft Nationaler Jugendbünde" verboten wurde, gründeten ehemalige Nationalsozialisten in Deutschland einen "Freundeskreis der Nationalen Jugend Oesterreichs in Deutschland", Sitz in Düsseldorf.

Die Wahlen in Oesterreich werfen ihren Schatten voraus. Die beiden Koalitionsparteien wetteifern über das Bemühen um die "nationalen" Stimmen. Circa 300.000 Sudenten— und Volksdeutsche wurden in den letzten zehn Jahren in Oesterreich eingebürgert und da ist es kein Wunder, wenn man diese Stimmen braucht, denn jede der grossen Parteien will bei den kommenden Wahlen die Majoritaet erringen. Die Liebedienerei geht soweit, das ein grosses, der SPOE (Sozialistische Partei) nahestehendes Wochenblatt, ein Artikel veroeffentlicht mit der bezeichnenden Ueberschrift: "Gerechtigkeit für die FPOe". Freiheitliche Partei Oesterreichs. Untertitel: "Der Kleine darf nicht zerquetscht werden".

WIEDERGUTMACHUNG

Anmeldefrist fuer Ansprueche nach dem Bundesrueckerstattungsgesetz bis 1. April 1959. verlaengert.

Wir fassen die wichtigsten Bestimmungen erneut zusammen: Nach dem Kriege (1945) waren unzaehlige den Verfolgten von den Nationalsozialisten entzogene (geraubte) Vermoegenswerte, wie z. B. Schmuck, Edelmetall, Wohnungseinrichtungen, Wertpapierdepots, Bankguthaben, Warenlager, Devisen etc. nicht mehr greifbar. Diese Faelle der nichts mehr greifbaren, aber im Zeitpunkte des Verlustes feststellbaren Vermoegenswerte bilden die Grundlage fuer die Antragstellung nach dem Bundesrueckerstattungsgesetz.

Dieses Gesetz bezieht sich aber grundsaetzlich nur auf Entziehungen, die im gegenwaertigen Bundesgebiet (Westdeutschland) oder in Westberlin erfolgt sind. Wegen der in Ostberlin erfolgten Entziehungen sind Ansprueche nur dann gegeben, wenn entweder der Verfolgte oder einer seiner Erben einmal in der Nazizeit seinen Wohnsitz in Westberlin oder in Westdeutschland gehabt hat.

Wir sagten, dass das Bundesrueckerstattungsgesetz **grundsaetzlich** eine Entschaedigung vorsieht, wenn die Entziehung im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland oder in Westberlin erfolgt ist. Davon gibt es folgende Ausnahmen:

1.) Es wird eine Entschaedigung gewaehrt fuer Umzugsgut, das **ausserhalb Deutschlands in Europa** beschlagnahmt wurde, wenn der Verfolgte aus dem Gebiet der Bundesrep. oder aus Westberlin ausgewandert ist.

2.) Anspruch auf Entsch. besteht auch dann, wenn Vermoegensgegenstaende (wie oben bespielsweise angefuehrt) ausserhalb Deutschlands beschlagnahmt (entzogen) und dann in das Gebiet von Grossberlin geschafft wurden.

Die Beschlagnahme ausserhalb Deutschlands und die Fortschaffung nach Westdeutschland oder Grossberlin muessen nachgewiesen werden.

URO besitzt fuer die Beschlagnahme und oder fuer die Fortschaffung von Vermoegenswerten aus den okkupierten westlichen Gebieten, wie Frankreich, Belgien, Holland, Luxemburg ausreichendes Beweismaterial.

URO besitzt auch Dokumente, die beweisen, dass grosse Posten von Wertpapieren aus den Gebieten des okkupierten Ostens, insbesondere aus Polen, aus der Tschechoslowakei und aus Oesterreich ueber die Reichskreditkassen an die Reichsbank Berlin abgeliefert wurden. Dasselbe gilt fuer den Inhalt von Safes, Gold, Devisen etc. und Briefmarkensammlungen, sowie Westgegenstaende, die den Haeftlingen in den Ghettos und in den KZ-Lagern abgenommen wurden.

URO ist bemueht, die Dokumentation ueber die im Osten vorgenommenen Beschlagnahmen (Entziehungen) und vor allem fuer die Versendung nach Berlin oder Westdeutschland zu erlangen bzw. zu vervollstaendigen.

Mitgeteilt von
United Restitution Organization (URO)

PAULA BEN GURION

maligen Heimatland der Juden Inbegriff seines Lebens war. Paula und David lernten sich im Hause eines gemeinsamen Bekannten kennen. Sie wurden von grosser Zuneigung zueinander erfasst, und bald erfolgte die Eheschliessung, die sogar für Ben Gurions beste Freunde eine Ueberraschung bedeutete. Der einzige, der von der bevorstehenden Heirat Kenntnis hatte, war Yitzhak Ben-Zwi, ein anderer aus Palaestina Vertriebener in New York. Heute ist Ben-Zwi Praesident des Staates Israel.

David Ben Gurion ist ein grosser Staatsmann. Er ist eine fast legendaere Gestalt, die die Prophezeiungen von der Zurückführung des juedischen Volkes nach Israel verwirklichte. Sein Historiker oder Biograph koennte indes die Memoiren von Paula Ben Gurion, seiner Gattin, schwerlich verwenden. Frau Ben Gurion weiss zwar um die Groesse ihres Mannes, sie bewundert ihn und zoegert nie, ihn offentlich als Genie zu bezeichnen, aber sie sieht die Jahre ihrer Ehe mit Ben Gurion von einer rein subjektiven Seite, von der Seite der Lebensgefaehrtin.

1948 proklamierte Ben Gurion als Premierminister die Gründung des Staates Israel. Der Krieg gegen die Uebermacht der arabischen Nachbarlaender, deren Heere in Israel einfielen, begann und endete mit einem grossen Sieg Israels.

Im Gedaechtnis von Paula Ben Gurion ist das Jahr 1948 ein Jahr der steigenden Angst um die Gesundheit ihres Gatten, der sich in der Krisenzeit keine Ruhe goennte, sondern ohne Rücksicht auf sich selbst seine Kraefte in den Dienst des Staates stellte. Auch in den folgenden Jahren des Aufbaus war es stets die Sorge um ihren Mann, die Paula bewog, ihn staendig zu betreuen, — ja, ihn selbst bei wichtigen Parlamentssitzungen unauffaellig zu umsorgen.

Von ihrem Standpunkt aus missbilligte sie sicher Ben Gurions Entschluss, sich im Dezember 1953 vom Amt zurückzuziehen, um als Schafhirt in dem einsamen Kibbutz Sdeh Boker in der Negev-Wüste zu leben. Mit dieser Umsiedlung wollte er der israelischen Jugend ein Beispiel geben, sie auffordern, den Komfort der Staedte zu verlassen und in der Wüste Aufbauarbeit zu leisten. Für ihn war es eine Flucht aus der zermuerbenden Tagespolitik, die Realisierung des lange gehegten Wunsches, ungestoert zu meditieren und studieren. Für Paula, die damals ihren 60. Geburtstag feierte, bedeutete es kein glorreiches Abenteuer, in einem primitiven Dorf eine Holzhütte zu beziehen, mit Menschen zusammenzuleben, deren Durchschnittsalter 25 Jahre war, die alten Lebensgewohnheiten voellig abzulegen und einem ungünstigen Klima ausgesetzt zu sein. Aber sie ging dennoch, ohne sich lange zu bedenken, mit ihrem Mann in den Kibbutz und wurde die Krankenschwester des Dorfes, waehrend ihr Gatte die Schafe huetete.

Als Ben Gurion spaeter den Regierungssitz von Tel Aviv nach Jerusalem verlegte, war das ein Akt von hoechster politischer Bedeutung. Für die Israelis ist Jerusalem das Symbol ihrer mehr als tausendjaehrigen Vergangenheit, die Kette, die den modernen Staat mit dem Koenigreich von David und Salomon verbindet. Aussenpolitisch bedeutete die Verlegung des Regierungssitzes, dass die Stimmen schweigen mussten, die gefordert hatten, Jerusalem zu internationalisieren. In den Augen der Gattin aber wurde diese Handlung mit nachhaltigem historischen Effekt zu einer Umsiedlung in eine offizielle Residenz. Das bedeutete eine neue Wohnung, eine neue Küche, eine andere Umgebung und fremde Nachbarn. Sie musste sich gleichzeitig noch um die alte Wohnung in Tel Aviv kümmern, wo der Premierminister seine reichhaltige, wertvolle Bibliothek belassen hat. Paula Ben Gurion nahm diese Umstellung mit Selbstverstaendlichkeit auf sich. Frau Ben Gurion begleitet fast immer ihren Gatten, sei es auf der Kreuzfahrt einer Marineeinheit, zu einem Staatsbesuch in den USA, bei einem offiziellen Empfang einer befreundeten Botschaft, bei Inspektionen von Truppen oder bei Paraden.

Nur diejenigen, die Frau Ben Gurions angeborene entwaffnende Aufrichtigkeit nicht kennen, bezichtigen sie etwa der Indiskretion. So erklaerte sie einmal zum Schrecken der anwesenden Politiker in einem Gespraech mit Dag Hammarskjoeld, dem Generalsekretaer der UNO: "Der Grund Ihrer vielen politischen faux pas ist Ihr Junggesellenleben. Sie sollten endlich heiraten!" Es ist ihr sicher nicht bewusst, dass sie oft ihren Mann, seiner Partei oder gar der Regierung Ungelegenheiten bereitete durch Worte, die sie in voller Aufrichtigkeit an einen Führer einer anderen Partei, einen wichtigen fremden Besucher oder ein Kabinettsmitglied richtete. "Ich bin von Natur aus ehrlich und zoegere nie, einer Person zu sagen, was ich denke, was auch ihr Rang oder ihre Position sein moege", erlaeutert sie bereitwillig.

Paula Ben Gurion ist eine schlichte und unauffaellige Frau, die tapfer und unverzagt an der Seite ihres Mannes geht, ihr Leben in Einfachheit und ohne ueberhebliche Ansprueche lebt und bescheiden und kaum beachtet unermuedlich für ihn sorgt. Ihre Lebensaufgabe ist nur das Wohlergehen ihres genialen Gatten.

Marianne Wegner (Tel Aviv).

Technik und Wissen

Radiosignale aus dem Magen

Bisher mussten die Aerzte, wenn sie den Mageninhalt eines Kranken untersuchen wollten, eine Magenausheberung vornehmen. Die Prozedur ist unangenehm, ausserdem sind die Eigenschaften des Mageninhalts an der Luft nicht unbedingt die gleichen wie im Magen. Noch mehr gilt das vom Darminhalt, der erst nach der Ausscheidung untersucht werden kann, abgesehen vom Zwoelffingerdarm, der noch ueber den Magen erreichbar ist. Eine Untersuchung des Magen — und Darminhalts an Ort und Stelle ueber die ganze Laenge des Verdauungstraktes hinweg, gestattet jetzt der Intestinal — Sender. Das ist ein winziger, kompletter Radiosender, der samt Batterie nur die Groesse eines Dragees hat. Der Patient verschluckt ihn; der Sender wandert nun durch Magen und Darm, wobei er Radiosignale ueber den Zustand im Verdauungstrakt aussendet. Neben dem Patienten steht ein kleiner Radioempfaenger, der diese Signale aus dem "Tartarus", wie die alten Aerzte den Unterleib nannten, aufnimmt und einer selbsttaetigen Registriervorrichtung zuleitet. Das Radiogramm wird dann von den Aerzten ausgewertet. Der Patient hat keinerlei Beschwerden. Wird der Sender, wissenschaftlich die Radiosonde genannt, um 0 Uhr geschluckt, so tritt er 5o Minuten spaeter vom Magen in den Duenndarm ueber. Um 7 Uhr 42 Minuten am naechsten Morgen erreicht er den Dickdarm. Um 0 Uhr 3o Minuten in der anschliessenden Nacht tritt er wieder aus.

In Deutschland entwickelte der bekannte Forscher Manfred von Ardenne zusammen mit H. P. Sprung (Dresden — Weisser Hirsch) schon 1956 den ersten Intestinal-Sender. Der Sender wurde erst durch den Transistor moeglich, das Kristaellchen, das die Radioroehre ersetzt. Selbst mit der kleinsten Roehre waere die Sonde noch zu gross geworden. Auch eine genuegend kleine Stromquelle musste geschaffen werden. Ardenne verwendete hierzu einen sehr kleinen Akkumulator. Immerhin war sein Geraet 26 Millimeter lang und einen Zentimeter dick. Ein neues Modell ist nur noch 8 Millimeter dick. Das Geraet wurde mit Erfolg zur Untersuchung der Druckverhaeltnisse im Darm verwendet. Es erbrachte neue Aufschluesse, die nicht nur klinisch, sondern auch fuer die Psysiologie von Bedeutung sind. Der Druck im Darmtrakt schwankt periodisch. Im Dickdarm ist er 1 ½ mal so hoch wie im Duenndarm. Bei pathologischen Zustaenden treten charakteristische Druckveraenderungen ein, die nun zur Diagnose mit herangezogen werden goennen. Das Dresdener Forschungsprogramm. sieht die Untersuchung der Wirkungsweise gewisser Heilmittel mittels des neuen Geraets vor.

An der Universitaets-Kinderklinik Heidelberg liess Dr. H. G. Noeller nun ebenfalls Drucksonden bauen, hauptsaechlich aber Endorasiosonden zur Messung der Temperatur und des pH, des Saeuregrades, im Verdauungstrakt. Die Batterie Fabrik Pertrix uebernahm die Entwicklung einer Miniatur-Trockenbatterie fuer den winzigen Sender. Der Sender verbraucht nur 3o bis 5o Milliontel-Ampere. Die für mehrere Tage ausreichende Mikrobatterie gestattete eine weitere Verringerung der Ausmasse des Senders. Der Heidelberger Sender zur Temperaturmessung ist heute nur noch einen Zentimter lang, sein Durchmesser betraegt viereinhalb Millimeter. Manches Dragee, das unzerkaut geschluckt werden muss, ist groesser. Der Sender hat die Form einer laenglichen Kapsel. Die Radioschwingungen werden von einem Transistor geliefert. Das Heidelberger Geraet dürfte der zur Zeit kleinste Radiosender der Welt sein.

Um aus Radiosignalen solche Groessen wie Druck, Temperatur oder Saeurewert ablesen zu koennen, muss dafür gesorgt werden, das die Schwankungen dieser Groessen in Frequenzschwankungen umgesetzt werden. Das tut der Transistor. Die Temperatursonde besteht nur aus einem Utraminiaturtransistor, einer Drahtspule, Plaettchenkondensatoren, Fadenwiderstaenden, Batterie und Umhüllung. Das alles ist in einem Raum von etwa einem halben Kubikzentimeter untergabracht und funktioniert so praezise wie die Teile eines Grossenners. Der Transistor wandelt die Temperaturschwankungen in Frequenzschwankungen um, die im Empfenger aufgezeichnet werden.

Zur Kontrolle der Darmtaetigkeit

Etwas komplizierter ist die Radiosonde zur Saeure-Wertmessung. Sie enthaelt zwei Bauteile zur Temperaturkompensation und als Hauptebement einen Hochfrequenz-Eisenkern. Er haengt an einem Streifen aus einem Kunststoff, der saeurewertempfindlich ist und sich je nach dem pH, dem Saeuregrad, der Umgebung zusammenzieht oder ausdehnt. Damit wird der Abstand des Eisenkerns von der Schwingspule des Senders geaendert und dies wieder aendert die Frequenz des Schwingkreises. Der pH-Sender ist fast ebenso winzig wie der Temperatursender. Nichts ist einfacher, als mit einem solchen Geraet den Saeuregrad des Mageninhalts an Ort und Stelle festzustellen.

Dr. Noeller — Heidelberg — konnte mit dem neuen Geraet bereits wichtige klinische und physiologische Feststellungen machen. So fand er, dass gesunde, verdauende Darmteile gegenueber ruhenden eine hoehere Temperatur aufweisen. Man kan also jetzt feststellen, ob bestimmte Darmteile arbeiten oder nicht. Dass die Patienten die Saeuremessung mittels der pH-Radiosonde der Magenausheberung vorziehen werden, auch der lokalen Messung mittels in den Magen eingeschobenen Geraeten, die an einem Kabel haengen und wieder durch die Speiseroehre herausgezogen werden, ist anzunehmen.

Die Frequenzen dieser Sender liegen in der Groessenordnung von 1 5oo Kilohertz. Sie sind so geaicht, dass beispielsweise eine Druckveraenderung von 1/1o Atm. eine Frequenzaenderung um 1 kHz bewirkt. Die Sendetechnik ist einfach, der Betrieb erfolgt in der sogenannten Dreipunktschaltung. Die Sender ruhen in einer Kunststoffhülle.

Als vor nicht langer Zei der Transistor aufkam, haette noch niemand gedacht, dass er der inneren Medizin zu Hilfe kommen würde. Die medizinischen Moeglichkeiten der Miniatursender sind mit den Geraeten von Dresden und Heidelberg wohl noch nicht erschoepft. Ohne Gefahr oder nennenswerte Belaestigung für den Patienten steigt die Wissenschaft in sein Innerstes hinab, um sichere Informationen ueber seinen Zustand heraufzubringen.

Die typischen Druckschwankungen im Darmtrakt, zu deren Registrierung auch zwei unabhaengig arbeitende amerikanische Forschergruppen Radiosonden entwickelt haben, werden in Zukunft ebenso in den Wissensbestand der Physiologie eingehen wie die in Heildelberg ermittelten Temperaturverhaeltnisse.

Walter Theimer.

Das Telefon von Morgen

Jedes Mal, wenn neue Atombombenversuche die Welt erschüttern, fragen sich Millionen Menschen: Warum wird nicht lieber Vernünftiges erfunden? Ein Toilettewasser beispiel sweise, das den Bart wegwaescht. Oder eine Elektronenmaschine, die Oberhemden ohne Zutun der Haus frau plaettet. Oder ein metecrologisches Messgeraet, das die kommende Witterung wirklich voraussagt.

Auf einem Gebiet wenigstens haben Konstrukteure — konstruktiv in des Wortes wahrem Sinne — etwas wirklich "Vernünftiges" erfunden. Etwas, das das Leben leichter, nicht schwerer macht. Aus dem Gebiet unseres alten Freundes — und Feindes des Telephons.

In den Vereinigten Staaten, in Skandinavien und in England sind in der letzten Zeit in aller Stille revolutionaere Neuerungen im Bezirk des Fernsprechens teils erfunden, teils bereits in die Tat umgesetzt worden. "Bell System" die groesste Telephongesellschaft der Welt, erklaert in Amerika, dass innerhalb der naechsten fünf oder sechs Jah re das Telephon, wie wir es heute kennen, so veraltet sein wird wie die Postkutsche.

Eine Uebersicht der Neuerungen, die demnaechst in einer Reihe von Laendern eingeführt werden, ergibt, dass die Bell'Konstrukteure offenbar nicht uebertreiben. Dies ist die Liste der umwaelzenden Fortschritte.

1. Amerika wird als erstes Land die Waehlscheibe abschaffen. Jahrelange Versuche haben ergeben, dass eine der Tastatur einer Schreibmaschine aehnelnde Druckvorrichtung viel leichter zu bedienen ist und Fehlverbindungen so gut wie ausschliesst.

2. Gewisse Nummern wird man ueberhaupt nicht mehr waehlen müssen. Der neue amerikanische Apparat gestattet es, bis zu fünfzig der von jedem Einzelnen am haeufigsten gewaehlten Nummern ein für alle mal einzustellen. Von dann an genügt es, einen kleinen roten Pfeil zu bewegen — und schon ist die Verbindung hergestellt.

3. Ein Mann, der den Hoerer ans Ohr haelt, wird bald als altmodisch gelten. — Die englische "Engineering Design Contract Ltd.." hat einen Apparat entwickelt, der mit einem winzigen Lautsprecher verbunden ist. Der Ton kann im ganzen Zimmer gehoert wer den. Der Apparat besitzt auch ein kleines Mikrophon, so dass man auch gehoert wird, wenn man selbst vom anderen Ende des Zimmers spricht.

4. In den skandinavischen Laendern wird der unangenehme Ton des "laeutenden" Apparates abgeschafft. Die Glocken werden durch musikalische Instrumente ersetzt. In den Vereinigten Staaten wird es demnaechst sogar Telephone geben, die man auf seine Lieblingsschallplatte einstellen kann, deren Musik ertoent, so oft man angerufen wird. Das System béruht auf einer Kombinatiton von Telephon und Bandgeraet.

5. Mehrere tausend Apparate sind in Amerika bereits in Funktion, die mit einer kleinen "Kasse" verbunden sind. Auf die Art der Benzinpumpen die nichtnur die Menge des konsumierten Brennstoff, sondern auch die zu bezahlende Summe anzeigen bei Ferngespraechen stets anzeigen, wie viel man auszugeben im Begriffe ist.

6. Eine neue englische Erfindung ermoeglicht es, ein Gespraech "zu dritt" zu führen — bei gleichzeitiger Anmeldung werden sich also, beispielsweise, Freunde in den verschiedenen Staedten miteinander unterhaltn koennen. Gleichzeitig soll eine "Siebevorrichtung" ein unerwünschtes Zwischenschalten unmoeglich machen.

Da die wesentlichen dieser Neuerungen aus Amerika kommen, ist es überflüssig, zu sagen, dass auch die Versuche, das Telephon mit Fernsehen zu verbinden, weit fortgeschritten sind. Ob dieser neuerliche und endgültige Einbruch ins Privatleben allerdings immer als ein Segen empfunden werden wird, bleibt dahingestellt.

DIE FREIE MEINUNG

(Für die hier veroeffentlichten Auffassungen aus dem Leserkreise, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung).

Durch ein postalisches Versehen erreichte uns erst jetzt eine Zuschrift aus London, von dem Mitarbeiter des "Jüdischen Weltkongress", Dr. F. L. Brassloff, der wir besonders gern Raum geben, da diese Zeilen geeignet sind, unseren Artikel in Ausgabe Nummer 185 in einigen Punkten zu klaeren.

"KAMPF DER RASSEN"

In der im "Echo" (vom 5. November 1958) unter dem Titel "Kampf der Rassen" veroeffentlichten grossangelegten kritischen Uebersicht ueber die engstirnige und durch gefaehrliche Vorurteile bedingte Haltung der sogenannten "Weissen" zu Menschen anderer Hautfarbe wird unter anderem erklaert, dass im puritanischen England die Verfolgung und Diskriminierung farbiger Menschen in hohem Grade zunehme und sich junge englische Herren im Londoner Stadtbezirk Notting Hill das straflose Vergnuegen machen, Nigger zu schlagen und zu quaelen. Der soziale Wohlfahrtsstaat England sorge zwar gut fuer seine Menschen, betrachte aber nur den Weissen Mann als Vollenglaender; anderen, die es als Parias ansehe, gebuehre dort kein Entgegenkommen sondern nur Schlaege.

Das die Vorfaelle in Notting Hill in der ganzen Welt Entsetzen und Abscheu hervorrufen, war berechtigt. Aber es waren nicht "junge englische Herren", sondern zweifelhafte Typen aus diesem anruechigen und aus anderen Londoner Bezirken, welche die pogromartigen Ausschreitungen veruebten. Die Polizei griff energisch durch und ein — uebrigens juedischer- Richter verhaengte ueber Missetaeter exemplarisch hohe Gefaengnisstrafen. Dadurch wurde den Unruhen schnell und wirksam ein Ende bereitet. Die Vorteile des Wohlfahrtsstaates werden allen Staatsbürgern Grossbritanniens und anderen dort Lebenden ohne irgendwelche Diskriminierung zuteil.

Man sollte auch davon Notiz nehmen, dass sich weite Kreise des englischen Volkes vom Rassenvorurteil emanzipiert haben. Zusammenarbeit und freundschaftliche Beziehungen zwischen "Weissen" und "Farbigen" sind ein wesentlicher Teil des englischen Alltagslebens. Gewiss gibt es auch reichliches Misstrauen und mehr verhehlte als offene Feindseligkeit gegen alle Fremden und alles Fremdartige. Schule, Rundfunk, die Kirchen und die meisten Organe der oeffentlichen Meinung leisten gute Arbeit, um diesen Vorurteilen den psychologischen Boden zu entziehen.

Sympathie mit den Opfern rassischer Unduldsamkeit und kompromisslose Verurteilung aller Erscheinungen des Rassenhasses ist sehr wohl vereinbar mit einer Anerkennung der Bestrebungen, ihn zu eliminieren.

Dr. F. L. Brassloff (London)

●

Mit Genugtuung konnten wir feststellen, dass unser Artikel "Die Sprache der Juden" ("Echo", Nr. 193) innerhalb der jüdischen Presse lebhafte Polemiken ausloeste und dieser auch in unserer Gemeinschaft in Bolivien, eifrig diskutiert wurde. . . . .

Wir bringen anschliessend und abschliessend eine beachtenswerte Zuschrift eines unserer Leser in Cochabamba.

"Sprache der Juden"

Unsere juedischen Kinder welche aus dem Osten stammen — hoeren und sprechen zuhause jiddisch, und die aus dem Westen — deutsch. Beide Sprachen sind sich aehnlich und der Jugend gut verstaendlich, vor allem besser als Hebraeisch. Wenn die Jugend kein Interesse an juedischen Veranstaltungen oder juedischen Vortraegen, hat, so ist es nicht deshalb, weil sie die Sprache schlecht verstehen, sondern vielmehr weil die Eltern selbst wenig Interesse fuer juedische Belange aufbringen. Dass unsere Kinder die Landessprache gut lernen und gut verstehen, ist selbstverstaendlich.

Will man aber in "Galuth" juedische Kinder auch im nationalen Geist erziehen, dann nur durch die jiddische Sprache.

Alle unsere Groessten, angefangen von Bialik, Achad Hoam, Sokolow, Schneer und viele viele andere, die am meisten ihre Werke in Hebraeisch schrieben — haben erst angefangen im "juedischen Cheder" das Hebraeische in jiddisch zu uebersetzen.

Unsere weiteren Groessen selbst in Israel, Ben Gurion, Ben Zwi und fast alle Minister haben ebenfalls erst jiddisch gesprochen, jiddische Literatur gelesen und sind erst spaeter zu Jwrith uebergegangen.

Schon vor fuenfzig Jahren war das Problem jiddisch oder Hebraeisch an der Tagesordnung. Und schon damals hat sich die jiddische Sprache behauptet. Eine Muttersprache liess sich nicht aus em Sattel heben!

Jiddisch ist leicht zu erlernen. Jiddisch ist in der ganzen Welt zu Hause! In der jiddischen Sprache sind hebraeische Worte stark vertreten und daher ist jiddisch die beste Uebergangsbruecke zu hebraeisch.

Will man aber im Galuth, ich unterstreiche im Galuth, den Kindern von Anfang an "Iwrith" beibringen, wo sie keine Gelegenheit haben, weder zuhause noch auf der Strasse die Sprache lebendig zu hoeren und noch weniger zu sprechen —so erziehen wir unwillkuerlich Sprachdilletanten die nicht her— und nicht hin zu gebrauchen sind.

Wir besitzen in Jiddisch eine grosse schoene Literatur, grosse bedeutende Schriftsteller, zahlreiche jiddische Journale und Zeitungen. Juedische Kinder sollen lernen jiddisch lesen, jiddisch schreiben und jiddisch denken. Wenn sie erst dies erreicht haben, dann ist der Weg zu Jwrith, zu Israel und seinem Volke von selbst geschaffen.

Max Jungstein (Cochabamba)

Leserbrief aus Cochabamba

"Früher waren wir einig — aber nicht vereinigt, heute sind wir vereinigt — aber nicht einig!"

Diese Worte kann man als Motto für folgende Zeilen voransetzen. Durch eine Clique von Intriganten, wurde ein faehiger Gemeinde-Vorstand, seit 15 Jahren von Gustav Stier geführt, in der letzten Generalversammlung, zur Strecke gebracht. Durch den Vorwand, dass Herr Stier gegen eine Vereinigung des "Circulo" mit der "Comunidad" und das nur er dass Hindernis dieser Vereinigung sei, verlangte man von ihm, dass er für die neue GV nicht mehr kandidieren soll. Man schlug ihm vor, dass er zu Gunsten des Herrn Forté verzichten sollte; Forté stellte die Bedingung nur zu kandidieren, wenn Herr Stier auf seine Kandidatur Verzicht leiste. Aus diesem Grund, und um kein Hindernis im Interesse des Yishuv zu sein, hat Herr Stier auf seine Kandidatur verzichtet.

Es wurde dann durch eine etwas unklare Motivierung eine Absitmmung in dieser Generalversammlung veranstaltet, die 57 fuer "Nein" (kein Anschluss) und 63 für "Ja" stimmten.

Nun bekommen wir als Praesidenten jetzt Herrn Forté, der wohl ein charaktervoller Mensch ist, der aber leider weder ein Wort deutsch oder jiddisch versteht. Gerade heute, wo jeder Jude einen Halt in der Gemeinde sucht, ist den Mitgliedern der Comunidad in Cochabamba die Moeglichkeit genommen, ihrem Praesidenten das Herz auszuschütten, wie es bis jetzt der Fall war. Was soll nun werden bei Besuchen von Schelichim, wie wird es sein mit Ansprachen im Tempel, mit sonstigen Vortraegen in der deutsch-jüdischen Gemeinde in Cochabamba?

Es gibt sehr viele Mitglieder die mit Pessimismus die weitere Entwicklung der Comunidad Cochabamba verfolgen.

(gez.) B.A., Mitglied der Comunidad Israelita in Cochabamba.

(Name und Wohnung des Einsenders sind der Redaktion bekannt).

Lieber, alter Chaplin....

In bolivianischen Kinos lief der alte Chaplin-Film "Goldrausch" erneut an. Wie vor vielen Jahrzehnten, so auch diesmal, ist die Begegnung mit diesem. Streifen ein vollendeter Genuss. Hier wird einmal klar gemacht, was Filmkunst ist (oder eigentlich sein sollte). Allerdings ist Filmkunst in dieser Perfektion nicht kopierfaehig, da ein Chaplin unnachahmlich ist. Charles Chaplin, dieser dramatische Clown, dieser tragische Komiker, ist einer der ganz wenigen Darsteller, die die Gesetze der Filmkunst kennen und virtuos beherrschen. In Charlys Spiel gibt es keine lauten Aufdringlichkeiten, keinen protzenden Luxus einer verfaulenden Gesellschaft, sondern nur das strahlende Licht warmer Menschlichkeit. In diesem Film wird darstellerisch und regietechnisch nichts raffiniert getüftelt, hier gibt es keine attraktiven Rück— und Zwischenblendungen, keine "genialen" Schnitte, alles verlaeuft gerdezu naiv und schicksalsgewollt. Aber wie jede einzelne Scene von realem Leben erfüllt ist, wie jede Geste, jede mimische Pointe sitzt, wie mit einfachsten technischen Mitteln groesste kunstlerische Effekte erzielt werden, ist nicht nur filmhistorisch interessant, sondern auch belehrend für heutige Filmdarsteller und Regisseure.

Chaplin-Filme beweisen immer wieder, dass auch im Film nicht das Drum und Dran das allein Wesentliche ist, sondern dass im Zentrum aller Dinge, der simple Mensch steht. Dieser Mensch muss allerdings ein Fluidium ausstrahlen, welches Herzen bewegt und froehlich macht, eine geistige Floureszenz sprüht, die den Film zum klingenden und bleibenden Erlebnis auf Menschen jeder Altersklasse macht.

So grossartig auch die modernen Chaplin-Filme sind, die alten (fast praehistorischen) Produktionen, sind noch besser. Dieser komische Mann, mit dem springenden Stoeckchen, dem laecherlichen Hut, dieser schmale Mann mit den traurigen Augen, ist (trotz allem Firlefanz) ein nackter Mensch, der sich uns in voller Hingabe mitteilt.

Der Besuch des alten Chaplinfilms war eine erfrischende Begegnung. Noch schoener waere es gewesen, wenn man diesen antiken (aber jung gebliebenen) Film nicht "modernisiert" haette; die Synchonisierung von Wort und Musik schadet diesem filmischen Meistwerk eher, als es ihm nützt.

"Goldrausch" von und mit Charlie Chaplin wurde im Jahre 1925 gedreht und gehoert nach seiner kuenstlerischen Form, zu den wichtigsten Filmen die je produziert wurden. An seiner Seite sind lediglich Streifen zu stellen wie Eisensteins "Potemkin" (1925), "Die grosse Illué sion" (1937) und "Fahrraddiebe" von de Sica (1948).

Nach diesem "Goldrausch", moechte man wieder all die alten Chaplin-Herrlichkeiten, wie "The Kid", "Circus", "Die Strasse", etc. kennen lernen.

Chaplins weiser Humor, seine Grotesken mit menschlichem Hintergrund, werden auch noch in fünfzig Jahren Menschen mit Herz von Herzen erfreuen.

elkas.

("Goldrausch" laeuft in Kuerze im "Teatro Monje Campero", La Paz.

LION FEUCHTWANGER

zum Gedaechtnis

war dar Thema eines Vortrages, welchen Rabbiner Günter Friedlaender vor einem recht zahlreichen Publikum hielt. Der Referent zeigte eine sehr gute Beherrschung des Materials und verstand es, sein Publikum von Anfang bis Schluss intensiv zu interessieren. Besonders gelungen war der Vergleich zwischen den Grossen der deutsch-jüdischen Literatur, wie Wassermann, Werfel und Stefan Zweig mit Lion Feuchtwanger, hinsichtlich ihres Dranges der Selbstidentifizierung der in ihren verschiedenen Werken zum Ausdruck kommt, bei Feuchtwanger aber zum wesentlichen, Inhalt seines Werkes wird. Friedlaender betonte überzeugend den starken jüdischen Kern im Wesen des deutschen Literaten Lion Feuchtwanger, mit dessen Tod einer der letzten grossen Romanciers von uns gegangen ist.

Der Vortragende umriss das Wesen und das Werk des kürzlich im Alter von 74 Jahren Verstorbenen mit Praegnanz und Meisterschaft, sodass der Wunsch erweckt wurde, mehr literarische Themen und Biographien geistiger Juden von Günter Friedlaender geboten zu erhalten.

KUENSTLER — ANEKDOTEN

Johannes Brahms wurde von einem Wiener Bankier zu einem Festbankett eingeladen Als Brahms erschien, führte ihn der Gastgeber Freudestrahlend zur Tafel und sagte. "Probieren Sie meinen Wein, ich habe die hervorragendsten Marken aus meinem Weinkeller geholt Den ich Ihnen hier anbiete, das ist der Brahms unter meinen Weinen!" Der Künstler kostete und meinte dann geniesserisch "Wirklich gut — sehr nett — aber wenn das der Brahms unter ihren Weinen ist, dann holen Sie mir doch, bitte einmal den Beethoven!".

Bei Pablo Picasso kreuzte eine schon sehr bejahrte Tante auf und betrachtete eingehend die Werke des abstrakten Malers. Die alte Dame hielt mit ihrer Kritik nicht zurück und Pablo Picasso hoerte schweigend zu Wieder blieb die Tante stehen und legte los: "Was, das soll moderne Kunst sein?" — "Nein", entgegnete jetzt Pablo, das hier, vor dem du stehst, ist diesmal nur ein Spiegel!".

Ernest Hemingway, begann seine Laufbahn bekanntlich als Journalist. Am Anfang meinte er einmal: "Vergangenen Monat habe ich vier Artikel verkauft!" — "Ach, so schlecht finde ich das gar nicht für den Anfang?", erwiderte ein Kollege, "welche Artikel waren es denn?" — Hemingway erwiderte trocken: "Ein Wintermantel, zwei Anzüge und ein Ueber gangsmantel!".

ISRAELISCHE—

verpflichtet. Es widerspricht daher dem israelischen Lebensgefühl, wenn gerade im Gottesdienste die Frau voellig ausgeschaltet werden sollte. 3. sind die judaistischen Kenntnisse der Maedchen in Israel durchaus die gleichen wie die der maennlichen Schüler. Eine Abiturientin eines hebraeischen Gymnasiums wird ebenso aus der Bibel und Talmud gefragt wie ihre maennlichen Kollegen.

Diese Voraussetzungen führten also dazu, vor allem junge Maedchen in unseren Gottesdiensten zur Thora aufzurufen und sie auch mit der Vorlesung des Propheten - Abschnittes zu betrauen.

Die Jerusalemer Gruppe konnte auch schon eine Bath-Mizwa-Feier veranstalten, wobei das 12jaehrige Maedchen mit einem feierlichen Gebete die Schabbath-Lichter entzündete und die Haftara aus dem Propheten Jesaja vortrug. Mit einer Ansprache an das Maedchen und dem gemeinsamen Zeitsegen (Schehechejanu) des Maedchens, und seiner Eltern und des Predigers schloss diese eindrucksvoll würdige Feier.

MODERNE LIEDER UND GEBETE

Eines der Grundprinzipien des israelischen Reform-Gottesdienstes ist es, die Synagoge aus ihrer Isolierung herauszureissen und dem Leben anzupassen. So pflegen wir jeden Freitagabend nach einer stillen Meditation unter dem Motto: "Singet dem Herrn ein neues Lied", religioese Lyrik aus der modernen hebraeischen Dichtung vorzutragen. Dass traditionelle Gebetbuch hoert mit Dichtungen aus dem 16. Jahrhundert auf, aber die hebraeische Dichtung ist ja heute zu neuer Blüte erwacht und es ist daher nicht einzusehen, warum dem religioesen Gefühl des modernen Menschen nicht im Gottesdienste ebenfalls Ausdruck gegeben werden sollte. Auch am Versoehnungstage sangen wir nach dem berühmten Klagelied auf die 10 Maertyrer aus der Zeit der Hadrianischen Verfolgungen ein neues hebraeisches Volkslied "Aschrej Hagafrur" der israelischen Fallschirmspringerin Hanna Sennesch als Symbol der Selbstaufopferung des jüdischen Menschen in unserer Zeit. Zum Beginn des Versoehnungstages entzündeten wir zwei Kerzen, eine zur Erinnerung an die Opfer der Nazi-Verfolgungen und eine zum Gedenken an die Gefallenen des israelischen Freiheitskrieges.

Im Mittelpunkt der Andachten steht jeweils eine Lesung aus der Bibel, an die sich eine Laien-Predigt anschliesst. Die Wochenabschnitte werden zwar meist zur Grundlage gewaehlt, aber wenn diese keine Anknüpfungspunkte für eine lebendige Verkündung bieten, koennen durchaus auch andere Schriftstellen herangezogen werden.

Die Jerusameler Gruppe hat noch kein eigenes Gebetbuch, sondern benutzt den traditionellen Sidur Tefilla, ergaenzt durch hebraeische Stücke und Versionen aus dem Union Prayerboock der amerikanischen Reformgemeinden und dem Gebetbuch der Reconseructionists. Auch das frei improvisierte Gebet ist durchaus zulaessig.

Der Vorbeter steht mit dem Gesicht zur Gemeinde und leitet eingentlich nur den Gottesdienst, waehrend (wie bereits vermerkt) die einzelnen Gebete con den Teilnehmern rezitiert werden.

Die Erwaehnung Israels wird nur in positiver Weise betont und daher sind Formulierungen, wie etwa die berühmte umstrittene Stelle im Alenugebet, durch eine andere Formel ersetzt. Die Gebete werden gesprochen oder gesungen, waehrend das in anderen Synagogen übliche Murmeln voellig abgeschafft ist. Das hebraeische Wort soll wieder in seiner ursprünglichen Klarheit und Schoenheit erklingen.

Zur Einführung der Andachtsstunde wurde auch schon Orgelmusik auf Grammophon-Platten probeweise verwendet, aber dieses Experiment war noch nicht zufriendenstellend und die Gruppe muss daher noch warten, bis entsprechende Instrumental-Begleitung des Gottesdiens moeglich ist, was wohl nur im eigenen Raum der Fall sein kann.

VORLAEUFIG EIN EXPERIMENT

Die Gruppen in Jerusalem, in Tel Aviv und im übrigen Lande sind in einem losen Verband zusammengefasst aber noch keiner internationalen Organisation angeschlossen, da sie ihre Unabhaengigkeit wahren wollen. Freunde aus dem Ausland unterstützen die Arbeit ,aber ebenso spenden die Teilnehmer selbst, so dass finanzielle Probleme bisher nicht aufgetreten sind. In dem Vertrauen auf die gute Sache wurde niemand zu Beitraegen genoetigt, auch der Verkauf von Synagogenplaetzen zu den Hohen Feiertagen unterblieb, und es ist nicht üblich, beim Aufrufen zur Thora Geldspenden zu erwaehnen. Alles bleibt der freien Initiative der Teilnehmer überlassen.

Natürlich soll sich auf die Laenge der Zeit die Arbeit nicht nur auf die Abhaltung der Gottesdienste beschraenken ,sondern jüdisches Lernen und freie Diskussion religioeser Probleme müssen hinzukommen. Allerdings sind in Jerusalem zahlreiche Moeglichkeiten geboten, an jüdischen Lernkursen aller Art teilzunehmen, so dass hier, im Gegensatz zur Diaspora, die Bildungsaufgabe nicht so ein dringliches Element darstellt, wohl aber muss der Diskussion freier Raum gelassen werden.

Die "Chugim le Hithchadschuth Hachajim Hadathijim" (Kreise für religioese Erneuerung) sind Experiment, aber sie sind aus einer tiefen Notwendigkeit heraus entstanden, und so darf man hoffen, dass dieser Versuch Bestand haben wird und allmaehlich aus solchen Initiativ-Gruppen echte religioese Gemeinden entstehen, die dem israelischen Menschen von heute die Glaubens- Botschaft des Judentums wieder nahebringen und darüber hinaus auch dem Weltjudentum neue Impulse zu vermitteln vermoegen.

Frage des Shilumim-Vertrages mit der deutschen Regierung diskutierte, beschloss die damalige Koalition, dass kein Abgeordneter der Koalitions-Parteien gegen den Vertrag stimmen duerfe. Sprinzak bestand darauf, dass er als Vorstand des Parlamentes sich das Recht vorbehalten duerfe, an der Abstimmung nicht teilzunehmen. Und keiner seiner Freunde innerhalb der Partei Konnte ihn dazu bewegen seinen Standpunkt zu aendern. Doch was ihnen nicht gelang, erreichte Menahem Beigin, der eine Demonstration vor der Knesseth gegen den Abschluss dieses Vertrages organisierte und seine Teilnehmer die Fenster der Knesseth mit Steinwuerfen einschlagen liess: in diesem Moment entschloss sich Sprinzak, aus Protest gegen diesen Terror der Cheruth-Partei, fuer den Shilumim-Vertraeg zu stimmen, um so der Opposition eine Lehre zu erteilen, die Ehre des Hauses nicht zu verletzen.

Erst vor einigen Tagen war Josef Sprinzak der liebenswuerdige Gastgeber, und hierin hatte er einen ganz besonderen Charme, aller Abgeordneten, auch derer der frueheren Kadenzen der Knesseth, sowie des diplomatischn Corps und der Journalisten anlaesslich des zehnjaehrigen Bestehen der Knesseht. Die Ueberraschung bei der dieser Feier war, wie man sie scherzhaft nannte, die "Privat-Armee" Sprinzaks die Sicherheits-Wache der Knesseth. Alles grossgewachsene, junge Menschen, die er persoeonlich begutachtete hatte, eine

DER STAATSPRAESIDENT

eindrucksvolle, kleine Armee á la Lichtenstein, in kleidsamer Uniform. Mit grosser Genugtuung und strahlendem Gesicht nahm Sprinzak an diesem Tage vor dem Eingang der Knesseth die Parade der Knesseth-Polizei ab.

Keiner hat sich vorstellen koennen, dass nur ein paar Tage spaeter diese forsche kleine Garde mit traenenueberstroemten Augen den Sarg ihres Vorgesetzten auf ihren Schultern tragen wuerden und nie mehr dieses zu jedem freundliche Gesicht sehen wuerden. Wer dieses freundliche Gesicht der 74 jaehrigen Josef Sprinzak, der ein ergebener Freund und Anhaenger Chaim Weizmanns war, der mit Jizchak Gruenbaum die Hatechiah in Warschau gegruendet hatte, der 1905 die Ziereh Zion mitbegruendete der im ersten Weltkrieg an der Spitze des Hilfsdienstes fuer die Arbeiterschaft in Palaestina stand, der 1921 in die Zionistische Exekutive gewaehlt wurde, der Gruender des Waad Leumi, der Arbeiter-Bank und vieler anderer mehr, der ehemalige Stadtrat von Tel-Aviv, Praesidentialmitglied des Keren Hajessod, wer dieser freundliche Angesicht einmal gesehen hat, wird es nie vergessen. Millionen Juden kannten dieses Gesicht, Hunderte waren mit Sprinzak persoenlich verbunden, er war ein Mensch des Volkes, das Volk sah in ihm auch den Menschen und die tiefe Trauer des Volkes gilt dem Menschen Josef Sprinzak.

Sprinzak-Gedenkfeier in La Paz

Am 5. Februar fand im "Circulo" eine Gedenkstunde für Joseph Sprinzak statt, die von Rabb. Friedlaender eingeleitet wurde. Den Vortrag hielt Israel Amitai aus Israel, eine Persoenlichkeit, die mit dem grossen Sohn des israelischen Volkes, Joseph Sprizak, freundschaftlich verbunden war. Der Vortragende bot einen überaus interessanten Querschnitt vom Leben und Wirken des so ploetzlich Verstorbenen.

Federación Sionista Unida de Bolivia

Y

F. S. U. B. — CENTRO COCHABAMBA

anuncian con profundo dolor el fallecimiento de

JOSEPH SPRINZAK

Q. E. P. D.

Primer Presidente de la Knesseth.

Presidente del "Aktions-Komitee Sionista"

Su muerte deja un vacío en la vida de Israel y representa una pérdida irreparable para el movimiento sionista en todo el mundo.

La Paz - Bolivia, Febrero de 1959.

COMUNIDAD ISRAELITA DE BOLIVIA

Die ordentliche

GENERALVERSAMMLUNG

findet am Montag, den 9. Maerz 1959, abends 8 Uhr in den Gemeinderaeumen calle Strongest 352 statt.

TAGESORDNUNG:

1.) Geschaeftsbericht
2.) Kassenbericht
3.) Entlastung des Vorstandes
4.) Neuwahl
5.) Verschiedenes

Sollte die ordentliche Generalversammlung nicht beschlussfaehig sein, so wird eine halbe Stunde spaeter eine 2. Generalversammlung einberufen, die gemaess Paragraph 31 der Statuten unabhaengig von der Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfaehig ist. In Anbetracht, dass die GV durchgefuehrt wird, bittet der Vorstand diejenigen, die Interesse an der Einreichung einer Wahl-Liste haben, diese spaetestens drei Tage vor der GV im Sekretariat der Gemeinde einzureichen.

Vor Eintritt in die Generalversammlung wird Herr Rabbiner G. Friedlaender über "JUEDISCHES LEBEN IN KOLUMBIEN UND EKUADOR" sprechen. (Ein Reisebericht).